

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landanstreger bezogen 12 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



Für die königliche Amtshauptmannschaft Weixen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippbäumen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neulirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrensdorf, bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Allendorf, Unterdorf, Weisitz, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Blumke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 128.

Sonnabend, den 6. November 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung, betreffend die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

§ 1 der Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 verbietet es, Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, gewerbsmäßig an Verbraucher zu verabfolgen. Dies betrifft, wie der Wortlaut deutlich ergibt, nicht nur Ladengeschäfte, sondern auch Gastwirtschaften und alle Arten gewerblicher Speiseanstalten. Dagegen enthält die Verordnung kein Verbot des Fleischverbrauchs im Hause für diese Tage. Ein solches Verbot würde, da die Ueberwachung kaum durchführbar ist, keinen anderen Erfolg haben als die Aufforderung, auch in den Familien freiwillig am Dienstag und Freitag auf,

den Genuß der Speisen zu verzichten, die gewerbsmäßig nicht verabfolgt werden dürfen. Dieser freiwillige Verzicht entspricht aber selbstverständlich dem Sinne der Verordnung, die bezweckt, durch „fleischlose Tage“ an dem zu sparen, was nicht mehr in solchen Mengen zur Verfügung steht, wie in Friedenszeiten. Es wird daher erwartet, daß jeder sich eine Ehrenpflicht daraus macht, durch Einhaltung der beiden fleischlosen Tage mit zu sparen und daß namentlich auch die wohlhabenderen Familien sich diese Beschränkung auferlegen. Wer am Abend vor dem Dienstag und Freitag sich Fleisch für den Verbrauch am nächsten Tage aus den Geschäften kauft oder holen läßt, handelt jedenfalls dem Sinne der Maßnahme zuwider, die im vaterländischen Interesse einen sparsamen Verbrauch von Fleisch und Fett fordern.

Dresden, am 2. November 1915.

Ministerium des Innern.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Briand und Asquith.

Der neue Befehl, den die französische Republik sich auslegt hat, hat seine erste Probe vor der Kammer mit bestanden. Briand ist kein Neuling am Regierungssitz, er weiß das parlamentarische Instrument meisterhaft zu beherrschen, und so hat er auch diesmal von vornherein den Ton mit Sicherheit getroffen, nach dem die Seele seines Volkes Verlangen trug: „Erwarten Sie, meine Herren, keine langen Erklärungen von uns, die Stunde gehört der Tat. Auf klare, scharfe, schnelle Entschlüsse, auf eine von allen Formalitäten freie schnelle Ausführung kommt jetzt alles an, auf nichts anderes. Wer diese seine Pflicht nicht ohne Warten und Säumen erfüllt, wird unweigerlich zur Verantwortung gezogen werden. Unsere einzige Sorge ist die Landesverteidigung, unser einziges Ziel der Sieg.“ Folgt noch die übliche begeisterte Lobrede auf Herr und Nation, auf die Gelassenheit und Kaltblütigkeit, mit der das Land alle Wechselfälle des Krieges ertragen habe und wofür es durch einiges Nachlassen der Benutzungen belohnt werden solle, und dann schreitet Herr Briand mit seinem „Mat der Weisen“ zur Tat. Das Volk ist zufrieden, die Stimmung gehoben, und mit einem Seufzer der Erleichterung wendet man sich dem zweiten Kriegeswinter zu, auf den man — ach wie gern! — weiß Gott lieber verzichtet hätte.

Woh der Neben sind genug gewechselt, meint Herr Briand, und nun will er endlich Laten sehen lassen. Das wäre sehr gut und schön, wenn wir am Anfang des Krieges ständen. Aber wir sind jetzt im 16. Kriegesmonat, und man wird es den Vorgängern der neuen Minister der Republik, den Viviani, Millerand, Lugagneur und Delcassé doch aus Gründen der Gerechtigkeit zugeben müssen, daß sie diese lange Zeit weder verschlafen noch lediglich mit Kammerreden ausgefüllt haben. Sie haben ihren Mann gehalten. Sie haben alles aufgebaten, was das Land an persönlichen und an materiellen Kräften hergeben konnte, um den best erlebten Sieg an ihre Fahne zu fesseln. Und wenn es zwischen den großen Anstrengungen in Flandern und in der Champagne, zwischen den gewaltigen Offensivstößen des Generalstimmus auch Zeiten der Ruhe gegeben hat, so weiß der neue Befehl natürlich ganz gut, daß sie notwendig waren, weil der Erschöpfungszustand des Heeres erst wieder überwunden werden mußte. Und was das Baudern in den Entschlüssen betrifft, womit wohl auf das unerwartete Balkanunglück angespielt wird, das den Biederband ereilt hat, so können Briands gute Worte und Versprechungen gewiß sehr loblich. Es fragt sich nur, ob und wie er sie einlösen wird, wenn es sich um mehr als schöne Antrittsreden handeln sollte. Die Fragen des Krieges müssen nun einmal außer in Paris auch in London und Petersburg und Rom, von Belgrad und Selinje ganz abgesehen, mitentschieden werden. Das ist die Rehrseite der Medaille. Oder sollte Herr Briand es wagen wollen, sich von dem englischen Vorkriegs frei zu machen, dem Delcassé und Viviani sich so schorlam fügten? Sollte, um dieser möglichen Wendung der Dinge zuvorzukommen, deshalb in London jetzt die Bildung eines drei- bis vierköpfigen Kriegsausschusses innerhalb des mehr als zwanzigköpfigen Gesamtkabinetts beschloffen worden sein? Die Konzentration der Verantwortlichkeit — so lautet das neueste Schlagwort, auf das man sich in den Kammern der Entente verlassen darf

einigt hat. Wir wollen die schönen Seelen in dieser reich geschmiedeten Harmonie nicht stören.

Ungleich wortreicher hat der englische Premierminister sich seiner Aufgabe vor dem Unterhaus entledigt. Auch er heuchelte ungetrübte Siegeszuversicht, auch er wies ein hohes Maß freudigen Stolzes auf die Leistungen des britischen Weltreiches in diesem Kriege zu. Das ist ein billiges Vergnügen, das aber die Stimmungen des Zweifels und der Entmutigung im Lande nicht verschmimmen machen wird. Immerhin hat auch Herr Asquith eine kleine Kapuzinerpredigt in seinem frohen Lobgesang mit eingeschmuggelt: grenzenlose Geduld sei notwendig, ein unerschöpflicher Vorrat an Mut und richtiger Sinn für die Aufgabe, um über die gerade jetzt eingetretene Umwälzung des politischen Horizonts hinwegzukommen. Und nun gar die Finanzlage! Er mußte zugeben, daß sie als ernst bezeichnet werden müsse. England könne trotz seines Reichtums und seiner Hilfsquellen die Finanzlast nicht länger tragen, außer wenn von Seiten der Regierung und der Einzelpersonen peinlichste Sparsamkeit geübt werde. Uns dünkt, wir hätten diese Ermahnung zur Sparsamkeit schon vor vielen Monaten aus englischen Ministermunden vernommen, sie scheint also bisher nicht viel gefruchtet zu haben. Und die Lasten des Krieges werden für England immer größer, je weiter wir in der Lage sind, den Krieg räumlich auszuweiden. Natürlich findet Asquith, daß Deutschland finanziell noch schlechter dastünde als England; diesen Glauben wollen wir ihm ruhig lassen, der Tag des Erwachens wird nicht ausbleiben.

Die ganze Wahrheit habe er, meinte das Haupt der englischen Regierung, dem Unterhause zu sagen versucht, nichts verschwiegen und nichts beschönigt. Er übernehme die volle Verantwortung für seine Politik und würde auch jetzt nicht anders handeln können, wenn er noch einmal vor die schweren Entscheidungen des vorigen Jahres gestellt würde. So weit so gut. Aber doch am Ende die „unvergängliche Geschichte“ der Miss Edith Cavell, der britischen Epionin und Agentin in Belgien dazu herhalten mußte, um Herrn Asquith einen guten Abgang vor der Volkvertretung zu sichern, das läßt allerdings tief blicken. Er pries die mit Recht nach Kriegsgesetz behandelte „edle Frau“ als ein Beispiel aller britischen Tugenden, dessen sich alle Untertanen des Königs würdig erweisen würden. „Wir werden bis zum Ende ausharren!“ Nun, das Ende wird den Engländern in der Tat nicht erspart bleiben; Herr Asquith steuert ganz munter darauf zu. Ob aber Herr Briand diese Reise bis ans Ende mitmachen wird?

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. — Am Souchez-Tal (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. — Chilly von Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen; der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Düna wird die Russen ihre Angriffe fort. Bei Klug und Garbanowka wurden sie abgewiesen, viermal führten sie unter außerordentlichen Verlusten vergebens

gegen unsere Stellungen bei Gaten an. Nördlich von Gaten und Iken-See mußte unsere Linie zurückgebogen werden, es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulskitz zu besetzen.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Lage ist unverändert.

Deeregruppe des Generals v. Vasiljow.

Am Gynsky-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schanze von Charitisch abge schlagen — Seiderseite der Straße Klowo-Gzartorski sind die Russen erneut zum weiteren Rückzuge gezwungen; 12 Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet. — Die deutschen Truppen der Armee des Generals v. Korfch machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze. — Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals v. Sobjewski hat westlich von Planinica beiderseits der Straße Zajecar-Varacin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Südwestlich von Anzjadac verfolgten die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf von Swrjaggenommen, den Swrjjeski Timof überschritten und bringen über den Pies-Berg (1327 Meter) und die Sulljandka (1369 Meter) nach dem Kisaba-Tal vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Misaba-Tal vorgegangenen Kräfte wichen vor überlegenem Angriff aus, der Bogob-Berg (1154 Meter) westlich von Selja-Palanka ist behauptet.

Oberste Deereleitung. Amtlich durch das B. L. O.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Massiges stürmten unsere Truppen einen nahe vor unserer Front liegenden französischen Graben in einer Ausdehnung von 800 Meter. Der größte Teil der Besatzung ist gefallen, nur 2 Offiziere (darunter 1 Major) und 23 Mann wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Düna wird weiter gekämpft. In verschiedenen Stellen wiederholten die Russen ihre Angriffe, überall wurden sie zurückgeschlagen. Besonders starke Kräfte setzten sie bei Garbanowka ein; dort waren ihre Verluste auch am schwersten. Das Dorf Mikulskitz konnten sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten, es ist wieder von uns besetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. — Am Souchez-Tal (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. — Chilly von Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen; der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Düna wird die Russen ihre Angriffe fort. Bei Klug und Garbanowka wurden sie abgewiesen, viermal führten sie unter außerordentlichen Verlusten vergebens

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. — Am Souchez-Tal (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. — Chilly von Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen; der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Düna wird die Russen ihre Angriffe fort. Bei Klug und Garbanowka wurden sie abgewiesen, viermal führten sie unter außerordentlichen Verlusten vergebens

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. — Am Souchez-Tal (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. — Chilly von Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen; der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generals v. Vasiljow. Die Russen versuchten gestern früh einen Überfall auf das Dorf Kuchowka-Blola. In das Dorf eingebrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. — Ein abermaliger Versuch des Feindes durch starke Organisationskräfte und den Erfolg westlich von Gzartorski freitags zu machen, scheiterte. Aus den vorgestrigen Kämpfen wurden insgesamt 5 Offiziere, 1117 Mann als Gefangene und